

YOUNG ACADEMICS

Frühe Hilfen
und Kinderschutz
5

Sophie Beecken

**Lebensrealitäten von Eltern
im Kinderschutz
Inferenzrisiken professionell begegnen**

YOUNG ACADEMICS

Frühe Hilfen und Kinderschutz | 5

Herausgegeben von
Prof. Dr. Tim Wersig,
Prof. Dr. Regina Rätz
und M.A. Lucia Druba



Sophie Beecken

Lebensrealitäten von Eltern im Kinderschutz

Inferenzrisiken professionell begegnen

Mit einem Vorwort von Sibylle Ramin
und Prof. Dr. Regina Rätz

Tectum Verlag

Sophie Beecken

Lebensrealitäten von Eltern im Kinderschutz
Inferenzrisiken professionell begegnen

Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2025
ePDF 978-3-68900-347-0

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der
ISBN 978-3-68900-346-3 im Tectum Verlag erschienen.)

ISSN: 2942-2647



Young Academics: Frühe Hilfen und Kinderschutz; Bd. 5

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783689003470>

Gesamtherstellung:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
– Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Vorwort

In der Auseinandersetzung mit hochkomplexen Verläufen im Kinderschutz greift die vorliegende Publikation von Sophie Beecken die Rolle der Eltern als zentrale Akteur*innen im Hilfeprozess auf und beleuchtet diese vor dem Hintergrund der jeweiligen individuellen Lebensrealitäten.

Es werden das Verständnis für die vielschichtigen Dynamiken und vielfältigen Entwicklungschancen der Familien mit Situationen von Kindeswohlgefährdungen sowie die Handlungsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit herausgearbeitet, um die jeweiligen Lebensqualitäten der Eltern und Kinder nachhaltig zu verbessern. Dabei nähert sich die Autorin auf systematische Weise den komplizierten Lebensrealitäten von Eltern im Kontext Kinderschutz.

Mithilfe von narrativen Interviews wird Eltern ein offener Erzählraum ermöglicht. Im Ergebnis der Auswertungen dieser Interviews werden diese als wichtige Ressourcen und Entscheider*innen zum positiven Verlauf von Kinderschutzfällen in das Blickfeld Sozialer Arbeit gerückt. Daher leistet die vorliegende Ausarbeitung einen wertvollen Beitrag für die Praxis Sozialer Arbeit. Sie eröffnet einen Handlungsraum, von dem sowohl Fachkräfte als auch Eltern profitieren können.

Neben der Problematisierung und Beschreibung von Inferenzerisiken zwischen Eltern und Fachkräften bietet die Publikation einen tiefen Einblick in das Erleben und Empfinden von Eltern. Sophie Beecken verfolgt hier konsequent ihr forschendes Interesse nach dem Verstehen des jeweiligen Falls über den Zugang der Eltern und fächert gesellschaftliche Strukturen und Mechanismen auf, die Eltern in ihrer Autonomie und Selbstverwirklichung begrenzen und letztlich zu Krisen in Familien führen können.

Die zentrale Erkenntnis der Untersuchung lautet, dass Kinderschutz untrennbar mit einer wertschätzenden und ressourcenorientierten Elternarbeit verbunden ist. Sophie Beecken zeigt eindrucksvoll auf, wie eine solche Haltung nicht nur die Eltern in ihrer Selbstwirksamkeit stärkt, sondern auch die Grundlage für nachhaltige Schutz- und Entwicklungsprozesse der Kinder schafft. Ihre Arbeit trägt dazu bei, das Verständnis für die Bedeutung einer ressourcenorientierten, partnerschaftlichen Zusammenarbeit im Kinderschutz zu vertiefen.

Neben der hohen Praxisrelevanz durch das Anliegen, die Rolle der Eltern im Kinderschutz professionell und empathisch in ihrer Komplexität zu verstehen, zeigt sich die Ausarbeitung auf einem hohen forschungs-methodischen und analytischen Niveau. Sie kann somit zukünftig einen bedeutenden Beitrag zur Ausgestaltung und Begründung einer qualitativ hochwertigen Praxis leisten.

Berlin, im Mai 2025

Sibylle Ramin
Prof. Dr. Regina Rätz

Inhalt

Vorwort	V
Abbildungsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XI
Danke	XIII
Vorbemerkung	XV
1 Einleitung	1
2 Theoretische Auseinandersetzung und Hintergründe	5
2.1 Anlass und Bedarf	7
2.2 Forschungsfrage und Erkenntnisinteresse	10
2.3 Grundlagen und Begriffsklärungen	12
2.3.1 Konstruktion Kinderschutz	13
2.3.2 Professionalität	25
2.3.3 Hilfe und Schutz unter Unsicherheitsbedingungen	34
2.3.4 Bewältigung	43
2.4 Soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit im Kinderschutz – Der Capability Approach	48
2.5 Eltern im Kinderschutz	55
2.6 Forschungsstand – Was ist über Eltern im Kinderschutz bekannt?	59

3	Methodik	67
3.1	Qualitative Sozialforschung	67
3.2	Forschungsdesign	70
3.2.1	Untersuchungsebenen	73
3.2.2	Zugang ins Feld	76
3.2.3	Sampling	76
3.3	Datenerhebung – Das narrative Interview nach Fritz Schütze	79
3.3.1	Durchführung der Interviews	81
3.3.2	Dokumentation	86
3.4	Auswertung – Die Fallrekonstruktion nach Gabriele Rosenthal	88
3.4.1	Die Objektive Hermeneutik nach Ulrich Oevermann	89
3.4.2	Methodisches Vorgehen bei der Auswertung	92
4	Ergebnisse	103
4.1	Interpretative Fallrekonstruktion <i>Janine Henkel</i>	104
4.2	Globalanalyse <i>Kosta Pavic</i>	140
5	Diskussion – Inferenzrisiken professionell begegnen	161
5.1	Die Erlebnisse der Eltern	161
5.2	Die Rolle und das professionelle Handeln der Fachkräfte	172
5.3	Fälle (gemeinsam) verstehen	176
6	Fazit	181
7	Literaturverzeichnis	185
8	Anhang	199

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Hypothesenbildung Biografie und Ereignisdaten	95
Abbildung 2: Sequenzierung Text- und thematische Feldanalyse + Hypothesenbildung	97
Abbildung 3: Feinanalyse Textausschnitt	99
Abbildung 4: Hypothesenbildung zur Erzählaufforderung	104

Abkürzungsverzeichnis

A. d. A. – Anmerkung der Autorin

Abb. – Abbildung

BGB – Bürgerliches Gesetzbuch

BGH – Bundesgerichtshof

BMFSFJ – Bundesministerium für Soziales, Frauen und Jugend

BT-Drs. – Bundestagsdrucksache

f. – folgende (Seite)

ff. – fort folgende (Seiten)

GG – Grundgesetz

H. i. O. – Hervorhebung im Original

I1 – Interview 1

I2 – Interview 2

KJSG – Kinder- und Jugendstärkungsgesetz

NZFH – Nationales Zentrum Frühe Hilfen

s. – siehe

SGB – Sozialgesetzbuch

Tab. – Tabelle

u. a. – Unter Anderen/m

UN-KRK – United Nations Kinderrechtskonvention

vgl. – vergleiche

WHO – World Health Organization

Zit. n. – zitiert nach

Danke

Ich danke meinen lieben Unterstützerinnen aus dem Masterstudium für die gemeinsamen Stunden des Auswertens, das Teilen ihrer Gedanken und die motivierenden Worte.

Ich danke meinem Mann, meiner Familie und Freunden für Zeit und Raum, sowie alles Schöne zwischendurch.

Mein besonderer Dank gilt den Eltern, die mit mir über ihre Geschichten gesprochen haben und die mit mehr als Daten an dieser Arbeit beteiligt sind. Als Fachkraft und als Mensch fühle ich mich gefordert und bereichert.

Vorbemerkung

Da das Thema der Forschung eine auf die persönlichen Erfahrungen von Eltern gerichtete Auseinandersetzung ist, möchte ich zum Anlass der Arbeit in verkürzter Weise auch meine persönliche Motivation im Selbstverständnis als sozialpädagogische Fachkraft zwischen Wissenschaft und Praxis anführen. An dieser Stelle möchte ich die Erfahrung des Lebens und Arbeitens in zwei Welten innerhalb einer Stadt betonen. In meinem Berufsalltag als Sozialpädagogin in den Hilfen zur Erziehung erlebe ich die Kluft zwischen diesen Welten aufgrund sozialer Benachteiligung und Chancenungleichheit unmittelbar. Dabei geht es um existentielle Nöte – Reicht das Geld, um den Kindern Winterkleidung für den ersten Schnee zu kaufen? Was tun, bei drohender Wohnungslosigkeit? – bis zu Ausgrenzungserfahrungen durch das Nicht-Verstehen von Hilfestrukturen, unzureichende Bildung und vielfach traumatische Erfahrung, die die eigene Lebensführung nachhaltig belasten und einschränken. Glücklicherweise habe ich selbst derartige Einschränkungen nicht erlebt. Ich verstehe es jedoch als meine professionelle Aufgabe mich mit den in der Praxis erhaltenen Eindrücken innerhalb meines Wirkungskreises nachhaltig auseinanderzusetzen. Dies kann meines Erachtens nur gelingen, wenn dabei die vielfältigen Akteur:innen des Kinderschutzes selbst zu Wort kommen und gehört werden. Dafür stellt diese Arbeit eine Annäherung dar.

